

LUJZA KOLDEOVÁ, RENÁTA TÓTHOVÁ

Comenius University
in Bratislava, Slovakia

NEGATIVE BEWERTUNG IN DER SCHULE UND FAMILIE AUS DER SICHT DER SCHÜLER DER SEKUNDARSTUFE UND LEHRAMT-HOCHSCHULSTUDENTEN

ABSTRACT. Koldeová Lujza, Tóthová Renáta, *Negative Bewertung in der Schule und Familie aus der Sicht der Schüler der Sekundarstufe und Lehramt-Hochschulstudenten* [Negatywna ocena w szkole i w rodzinie w perspektywie uczniów szkół gimnazjalnych i studentów pedagogicznych szkół wyższych]. *Studia Edukacyjne* nr 34, 2015, Poznań 2015, pp. 345-359. Adam Mickiewicz University Press. ISBN 978-83-232-2896-7. ISSN 1233-6688. DOI: 10.14746/se.2015.34.21

This paper deals with the application of negative forms of assessment in a family of parent - child relationship and at secondary school in relation teacher - pupil of theoretical and empirical point of view. In this paper we present the basic theoretical bases of a negative evaluation of students of higher secondary education in the family and at school and then present some empirical findings in this area. Research methods were: questionnaire method focuses on the application of a negative evaluation in the family (the questionnaire was entered secondary school students) and content analysis of reflections of students studying at the Pedagogical University in Bratislava (trainee teachers) for their retrospective subjective statements about the impact of negative evaluations of their teachers in the teaching process at secondary school to develop their personality.

Key words: negative assessment, evaluation forms, types of assessment, student, teacher, parent, child, secondary school, content analysis, questionnaire

Keiner Lehrer geht wegen seiner Unwissenheit unter, er kann nur dann untergehen, wenn er sich nicht mit seiner Klasse versteht.

E. Pound

Die Kinder lernen das, was sie leben:

Lebt das Kind in der Umgebung voll von Mahnungen, lernt es abzulehnen.

Lebt das Kind in der Umgebung der Feindseligkeit, lernt es anzugreifen.

Lebt das Kind in der Umgebung voll von Erniedrigungen, lernt es scheu zu sein.

*Lebt das Kind in der Umgebung voll von Beschämungen, lernt es sich schuldig zu fühlen.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Toleranz, lernt es geduldig zu sein.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Ermutigung, lernt es sich selbst zu vertrauen.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Lob, lernt es zu belohnen.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Höflichkeit, lernt es ehrlich zu sein.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Geborgenheit, lernt es sich selbst zu vertrauen.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Zufriedenheit, lernt es zu lieben.
Lebt das Kind in der Umgebung voll von Freundschaft, lernt es gern auf der Welt zu sein.*

*Zitat aus dem Bildungsprogramm der vorschulischen Bildung
Kindergarten Srdíčko, Pardubice¹*

Und dann kam die Mittelschule. Das war eine ‚andere Tasse Kaffee‘. Es gab mehr negative als positive Erfahrungen. Viel mehr. Neues Umfeld und vor allem ein anderer Zugang der Pädagogen. Es wurde mit uns nicht mehr wie mit Kindern umgegangen. Alles war streng, festgelegt, keine Abweichungen wurden toleriert. Kein persönlicher Zugang.

Zitat aus dem Essay einer Studentin zu dem Thema: Der negative Einfluss der Lehrer auf die Schüler im Rahmen der höheren Sekundarbildung.

Einleitung

Es ist kein Zufall, daß wir am Anfang unseres Beitrags ein Zitat ausgewählt haben, das ein Kindergarten in seinem Bildungsprogramm festgelegt hat. Dieses Zitat beinhaltet sehr genau die Charakteristik unterschiedlicher Arten von der Umgebung und des vorausgesagten Einflusses dieser Umgebung auf das Kind. Vergleichen wir dieses Bildungsprogramm des Kindergartens (oder eines anderen Kindergartens) mit den Bildungsprogrammen der Mittelschule stellen wir fest, daß wir bei den meisten Mittelschulen die gleichen oder ähnliche Bildungsprogramme, die sich auf prosoziales Klima der Bildung und Erziehung konzentrieren, nicht finden. Möglicherweise liegt der Grund darin, daß viele Mittelschulen es nicht für wichtig und nötig halten, sich auch auf die Bildung „der Umgebung/Gemeinschaft für eine erfolgreiches Lernen“ zu konzentrieren (vgl. zB. Ficher, 1997). Diese Tatsache wird markant in der Aussage Nr. 3 von einer Lehramtstudentin, welche die negativen Einwirkungen der Mittelschullehrer auf die Persönlichkeit der Schüler beschreibt.

Im Bildungsprogramm für Gymnasien (ISCED3A, S. 7-8) werden mehrere Schlüsselkompetenzen beschrieben, die der Absolvent erreichen sollte.

¹ In: <http://www.ms-srdicko.cz/skolni-program>.

Von denen haben wir sozialkommunikative Kompetenzen ausgewählt, die beschreiben, daß der Absolvent „die Bedeutung der Kommunikation versteht und solche Formen von kommunikativen Fähigkeiten anwendet, welche die Grundlage einer effektiven Zusammenarbeit bilden. Diese sind auf gegenseitigem Respekt der Rechte und Verpflichtungen und persönlicher Verantwortung gegründet“. Wir sind davon überzeugt, daß wenn höhere Sekundarbildung zur Entwicklung dieser Kompetenzen führen sollte, sollten die Lehrer pädagogisch angemessen mit den Schülern kommunizieren. Anhand der Interpretation der Teilergebnisse der Inhaltsanalysen von Essays der Lehramt-Hochschulschulstudenten zu dem Thema „Das stärkste negative Erlebnis mit dem Lehrer an der Mittelschule“, werden wird feststellen, daß es auch Lehrer gibt, die nicht im Einklang mit dieser These mit den Schülern kommunizieren.

Negative Bewertung in der Schule im Rahmen der höheren Sekundarbildung

Wir werden im Weiteren die Teilergebnisse der qualitativen Inhaltsanalysen von Essays der Lehramtstudenten präsentieren und interpretieren, welche die ausgeprägte negative Bewertung in der höheren Sekundarbildung und deren Einfluß auf die Schüler beschreiben.

Als Forschungsmethode haben wir die qualitative Inhaltsanalyse von Essays (Reflexionen) der Lehramt-Studenten an der Pädagogischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava ausgewählt. Das Ziel der Untersuchung waren die retrospektiven subjektiven Aussagen der Schüler über die negativen Einflüsse der Bewertung im Unterrichtsprozess an der Mittelschule auf deren Persönlichkeit festzustellen. Für die Methode des Essays² haben wir uns aufgrund deren Potenzials entschieden, und zwar die erlebte Erfahrung wörtlich in den Konnotationen zu beschreiben. Das Essay wird nach Gomez (1995)³ als Dialog, als imaginärer Dialog zwischen den Welten, in denen es um die Kommunikation zwischen dem Schreiber und seinen Kenntnissen und den Lesern und ihren Kenntnissen geht.

Das Essay ermöglicht uns den dialogischen Weg von erlebten Ideen der Personen mithilfe der Zeit und des Raumes zu erfassen. Das Essay konzentriert sich auf die Kommunikation des Wissens mithilfe einer offenen und partizipativen Form mit dem Ziel der Transzendenz.

² J.L. Gómez, *Teoría del Ensayo*, México 1995.

³ Ibidem.

Die Forschungsgruppe waren 100 Lehramtstudenten der Pädagogischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava, die in den akademischen Jahren 2012/13, 2013/14 und 2014/15 das Fach Allgemeine Didaktik bei Dr. R. Tóthová⁴ absolviert haben. Das Thema des Essays war: „Der stärkste positive und der stärkste negative Einfluss des Lehrers auf mich“.

Die von den Studenten konzipierten Essays bildeten die Grundlage für retrospektive Beschreibung des Erlebten, wobei solche Beschreibungen identifiziert wurden, welche für die Forscher gewisse Aussagekraft hatten. Die Essays wurden durch qualitative Inhaltsanalyse interpretiert, wobei 9 Grundbereiche abstrahiert wurden, die in der Tabelle 1 dargestellt werden. Zwei Grundpositionen, die wir in allen Teilbereichen analysiert haben, sind dichotom (das positive und negative Einwirken von LehrerInnen – Grunddimensionen mit unterschiedlichen Kategorien)

In unserem Beitrag widmen wir uns nur der Analyse der negativen Bewertung des Schülers durch den Lehrer und dessen Einflusses auf die Schülerpersönlichkeit.

Tabelle 1

Grundbereiche (aufgrund der Analyse der Essays)

Grundbereiche aufgrund der Inhaltsanalyse von Essays	Dimensionen der Grundbereiche
1. Evidenz der Veränderung	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Schlimmeren zum Besseren • Vom Besseren zum Schlimmeren
2. Qualität der professionellen Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhanden • Nicht vorhanden
3. Charaktereigenschaften des Lehrers	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgeprägt positiv • Positiv • Negativ • Ausgeprägt negativ
4. Akzeptanz des Schülers durch den Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Emotionale Teilnahme und Interesse an der Persönlichkeit der Schüler • Missachtung: <ul style="list-style-type: none"> ◦ der Schülerpersönlichkeit ◦ der Schülereigenschaften

⁴ R. Tóthová, *Konstruktivistický vedený vysokoškolský kurz všeobecnej didaktiky na tému didaktické zásady a humanistické prístupy k vyučovaniu [elektronický optický disk (CD ROM)]*, [in:] *Výchova, škola, spoločnosť - minulosť a súčasnosť*, Univerzita Komenského, Pedagogická fakulta, Bratislava 2007, p. 95-101. [Výchova, škola, spoločnosť - minulosť a súčasnosť. Medzinárodná vedecká konferencia. Bratislava, 30.11.2006].

Grundbereiche aufgrund der Inhaltsanalyse von Essays	Dimensionen der Grundbereiche
	<ul style="list-style-type: none"> ○ des Schülerpotenzials ○ der Meinungen und Überzeugungen der Schüler
5. Atmosphäre in der Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgezeichnet • Gespannt, stressig
6. Interessante Unterrichtsmethoden	<ul style="list-style-type: none"> • Motivierende • Demotivierende
7. Methoden der Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Motivierende • Bedrohende: <ul style="list-style-type: none"> ○ verbale Eingriffe ○ Körperstrafen
8. Das äußere Erscheinungsbild des Lehrers	<ul style="list-style-type: none"> • Motivierend: <ul style="list-style-type: none"> ○ interessanter Bekleidungsstil ○ interessanter Schmuck • Neutral
9. Lehrer als Schulsymbol	<ul style="list-style-type: none"> • Es war ein Lehrer wie er sein sollte • Lehrer als Menschenbild • Lehrer als Freundschaftssymbol • Lehrer als Berufsträger

In der Tabelle 2 werden die Definitionen der negativen Bewertung/des negativen Einwirkens der LehrerInnen auf die Entwicklung der Schülerpersönlichkeit in der höheren Sekundarbildung näher und ausführlich dargestellt. In der rechten Spalte werden die ausgewählten Folgen der negativen Bewertung/des negativen Einwirkens der LehrerInnen auf die Entwicklung der Schülerpersönlichkeit präsentiert, die aus der Sicht der Didaktik für wichtig gehalten werden.

Tabelle 2

Konkretisierung der negativen Bewertung/des negativen Einwirkens von LehrerInnen auf die Entwicklung der Schülerpersönlichkeit im höheren Sekundarbildung
(Konkretisierung der negativen Beurteilung ist *kursiv* dargestellt)

Negative Bewertung (und negatives Einwirken) der LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler	Folgen der negativen Bewertung (und negativen Einwirkens) von LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Strenger (strafender) Blick, nonverbal ausgedrückte Unzufriedenheit (durch den Blick oder die Mimik)</i> • <i>strenge nonverbale Kommunikation (durch den Körper) – Positur, Kinesik</i> 	<p>⇒ Unwille, Angst die Schülerfragen zu beantworten (nach wiederholter Ironie, Auslachen der falschen Antwort der Schüler)</p> <p>⇒ Entwicklung des Ungerechtigkeitsgefühls, der persönlichen „emotionalen</p>

Negative Bewertung (und negatives Einwirken) der LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler	Folgen der negativen Bewertung (und negativen Einwirkens) von LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verbale Erniedrigungen, Schimpfen • Schreien • Auslachen, Ironisieren der Schülerantworten oder seiner Persönlichkeit • ständige Kritik der Schülerleistungen • Körperstrafen („Ohrfeige“, Ohrziehen u.ä.) • Bewerfen der Schüler mit verschiedenen Gegenständen (Schwamm, Schlüssel, Buch usw.) • Der Lehrer kommuniziert mit den Schülern nach dem Motto: „Der Lehrer hat immer Recht, und wenn er kein Recht hat, gilt Regel Nr. 1“ • Der Lehrer stört ständig die Schüler während des schriftlichen Tests, z. B. auch während der Abiturprüfung • „dem Schüler im Nacken sitzen“ • Der Lehrer ist launisch (schlechte Laune ⇒ schlechte Noten, nicht vorangemeldeter Test usw.) • „Bevorzugen der Schüler“ = ungleicher • Zugang zu den Schülern • Der Lehrer ist beim Unterricht betrunken • Der Lehrer ist zu nervös • Sexuelle Belästigung der Schülerinnen (z.B. „Betatschen“, verbale Belästigung usw.) • Der Lehrer (der Klassenlehrer) ist nicht bereit den Schüler zu beraten und mit einem evtl. privaten Problem zu helfen • Der Lehrer spricht/erklärt zu leise, ist nicht bereit das Gesagte zu wiederholen • Die Anweisungen sind unklar/unrealistisch • Zu niedrige Ansprüche an die Schüler = die Unfähigkeit die Stunde adäquat zu planen • Zu hohe Ansprüche an die Schüler 	<p>Verwunderung“</p> <p>⇒ Demotivierung der Schüler</p> <p>⇒ Reduzierung des Selbstbewusstseins der Schüler</p> <p>⇒ Reduzierung des Interesse der Schüler an dem Fach ⇒ Verschlechterung der Noten der Schüler in dem jeweiligen Fach oder allgemein</p> <p>⇒ Angst vor dem Lehrer (permanent) ⇒ „Schulschwänzen“ des Unterrichts oder des konkreten Faches (unentschuldigte Stunden)</p> <p>⇒ Stressige Atmosphäre in der Klasse (oft permanent) ⇒ die Unfähigkeit des Schülers sich auf den Unterricht voll zu konzentrieren</p> <p>⇒ a) verschlechterte Noten im jeweiligen Fach</p> <p>⇒ b) Entstehen von gesundheitlichen Problemem – psychosomatische Probleme (morgiges Unwohlsein, Erbrechen, Bauchschmerzen, Nervosität, neurotische Folgen u. ä.)</p>

Negative Bewertung (und negatives Einwirken) der LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler	Folgen der negativen Bewertung (und negativen Einwirkens) von LehrerInnen der höheren Sekundarbildung auf den Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Desinteresse/Apathie des Lehrers angesichts dem Unterrichtsverlauf • Bevorzugen von Auswendiglernen • Wertefanatismus • Zu häufige Wechsel von Lehrern (6 Lehrer in einem Fach im Jahr) • Probleme mit der Disziplin in der Klasse • Die Kenntnisse der Lehrer sind ungenügend 	

Die Bewertung des Schülers sollte ein zielbewusster und systematischer Prozess sein. Dieser Prozess wird meistens vom Lehrer durchgeführt. Nach Gavora⁵ reagiert der Lehrer auf die Leistung des Schülers – er kommentiert, er belohnt und kritisiert. Diese Reaktionen können auch nonverbal ausgedrückt sein z. B. durch Lächeln, Kopfnicken oder mit dem Finger Drohen. Es sind alles die Reaktionen der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit des Lehrers mit der Tätigkeit des Schülers. Núñez⁶ weist auf die Beziehung zwischen der Bewertung und der Planung hin, die der Lehrer respektieren muss.

Aus der Sicht der Schülerbewertung durch den Lehrer finden wir **sehr bedeutend, wie dieser Einfluss vom Schüler wahrgenommen wird**, wohin ihn diese Bewertung bewegt (formative oder summative Bewertung, verbale Bewertung, Notengebung, Lob vor der Klasse oder Mahnung vor der Klasse usw.) oder welche Kompetenzen, Werte, Einstellungen oder Gefühle bei dem Schüler entwickelt werden (im positiven oder negativen Sinne). Nach Kostrub et al.⁷ „ist sich der denkende Lehrer bewusst, daß der Schüler keine „tabula rasa“ ist und daß er Fähigkeiten und Kompetenzen (Potenzial) besitzt. Diese These definiert die Aufgabe des Lehrers als Unterstützung der Potenzialitäten des Schülers. Eine bedeutende Rolle bei der Essaysanalyse

⁵ P. Gavora, *Diagnostikovanie a hodnotenie žiaka vo vyučovaní*, [in:] *Predškolská a elementárna pedagogika*, eds Z. Kolláriková, B. Pupala, Praha 2001, p. 233-257.

⁶ C.J. Núñez, *La Congruencia Evaluativa en la Construcción de Instrumentos de Docentes: Una Mirada Metaevaluativa/Evaluation Coherence (the Construction of University Teacher's Instruments)*, In *Revista Investigaciones en Educación*, 2009, IX, 2, p. 129-141.

⁷ D. Kostrub, M. Rehúš, E. Severini, *Vybrané pedagogicko-didaktické aspekty intervencie do rozvoja kompetencií dieťaťa/žiaka/študenta*, [in:] *Osobnosť učiteľky/učiteľa verzus osobnosť dieťaťa. Spoločnosť pre predškolskú výchovu*, Lučenec 2012, p. 122-132.

wird dem Grundbereich 4: **Schülerakzeptanz** zugeschrieben. Wichtig dabei ist, wie der Schüler die Bewertung wahrnimmt: als **Annahme** (emotionales Mitgefühl und Interesse an den Schülern) **oder als Ablehnung** (Ablehnung des Schülers, der Schülereigenschaften, des Schülerpotenzials oder der Meinungen und Einstellungen des Schülers) **Alarmierende Anzeichen der Schülerablehnung und gleichzeitige Indikatoren einer negativen Bewertung** (Teilbereich 7: Bewertungsmethoden) sind mehrere Schüleraussagen, z.B.:

„Bis jetzt erinnere ich mich an eine verbale Attacke gegen mich, nur aus dem Grund, daß ich einmal meine Schulsachen vergessen habe. Dies hat damals zur Verringerung meines Selbstbewusstseins geführt.“

„Oft wurden unsere Kenntnisse ausgelacht, z.B. was wir in der Grundschule gelernt haben, wieso sind wir überhaupt am Gymnasium und ob wir überhaupt den Weg in die Schule finden. Ich glaube, das Auslachen ist unzulässig. Dies hat uns sehr wehgetan. Vor allen denjenigen, die empfindlicher waren.“

„Auslachen, Beleidigungen und Anschreien gehören nicht in die Schule. Jede verbale Attacke hat mich verletzt und schon als Schüler war mir klar, daß der Lehrer auf diese Art und Weise nicht reagieren sollte.“

„Unsere Klassenlehrerin war ein gutes Beispiel solcher Lehrerin, der es nicht gelungen ist, ihr Privatleben vom Berufsleben zu trennen. Immer als sie in die Klasse kam, wussten wir sofort, ob sie mit dem richtigen Fuß aufgestanden ist und ob der Abend in einem Streit mit ihrem Mann endete. Dies konnten wir dann auch im Unterrichtsverlauf spüren, der meistens durch die Sammlung Fünfer oder durch einen nicht angemeldeten Test beendet wurde. Das führte zu vielen Konflikten und Auseinandersetzungen. Meiner Meinung nach, sollte der Lehrer unter allen Umständen mit Verstand handeln und nicht ohne Sinn und Verstand.“

„... Frau Professorin hat den Stoff nur den fünf Besten erklärt, die ihn auch sofort verstanden haben. Ich brauchte mehr Zeit, Beispiele, Erklärungen. Wie die Mehrheit.“

„Z.B. die Englisch- und Italienischlehrerin hat den Lehrstoff sehr schnell durchgenommen und viele von uns haben ihn nicht verstanden, wenn wir sie darauf aufmerksam gemacht haben, wurden wir nur angeschrien und sie haben empfohlen Nachhilfe zu nehmen und sie war sehr nervös.“

Mit oben eingeführten Aussagen der StudentInnen hängt sehr eng die Tatsache zusammen, die Kostrub et al.⁸ beschreibt: „Ausgegangen aus unseren langjährigen direkten Erfahrungen ist es uns bewusst, daß der Lehrer (vom Kindergarten bis zur Universität) am liebsten „in der Position des einzigen Trägers der Erkenntnis, der menschlichen Klugheit und Geschicklichkeit

⁸ Ibidem; D. Kostrub, *Čo spôsobuje učiteľ, keď vyučuje? (Skúmanie učiteľovho vyučovania)*, Eruditio – Educatio, 2008, 3, 1, p. 38.

ist und den Schülern wird die Position der passiv annehmenden Objekte zugeschrieben.“ In diesem Zusammenhang ist es wichtig „präziser den Unterricht zu erforschen, um zeigen zu können, welche Bewegungsgründe dahinter stecken, den Unterricht so zu gestalten, als ob es um Lehren von autodidaktisch inkompetenten, psychologisch unfähigen, physisch unfähigen und von dem Lehrer voll abhängigen Personen ginge.“

Dieses Bild beschreibt den Unterricht und ist aufgrund „des Applizierens der autoritären Aspekten „von konventionellen Lehrern“ konstituiert, die tagtäglich aktiv den Selbstwert und die Rechte der Kinder erniedrigt“ schreibt T. Wrigley⁹ – aus seinen Thesen ausgegangen verschwächen diese Praktiken bedeutend und direkt den Lernprozess, weil sie „durch den Lehrer ungebändigtes Benützen folgender Faktoren beinhaltet (nach Wrigley):

- des Imperativs,
- des Rechtes auf das letzte Wort,
- des Rechtes des ständigen Widerspruchs,
- des Rechtes die Welt für die Anderen zu definieren,
- des Rechtes auf die Unterbrechung oder Zensur,
- des Rechtes öffentlich zu loben oder zu beschuldigen.“

In den von uns analysierten Studentenaussagen rufen oben genannte Lehrerpraktiken bei dem Schüler oft das Gefühl des Unrechtes, der Scham, der Angst vor dem Lehrer, des Stresses hervor und als Folge entsteht beim Schüler der Eindruck einer ungerechten Bewertung und damit verbundener Erniedrigung des Selbstbewusstseins, des „Schulschwänzen“ und oft auch die Verschlechterung der Schulleistungen des Schülers.

Betrachten wir dieses Phänomen näher, können wir behaupten, daß in oben beschriebenen Konkretisierungen der negativen Bewertung/des negativen Einwirkens der Lehrer in der Mittelschule auf die Schüler der Bereich 4 – Akzeptanz des Schülers durch den Lehrer mit der negativen Konnotation – der Schülerablehnung ausgeprägt ist. Wenn der Lehrer die Schüler ablehnt, **„sieht er nur eine Horde Schüler oder er sieht sie gar nicht“**.¹⁰

Wenn sich in der Klasse solcher Lehrer ein Schüler um Wort meldet und er hat sogar eine andere Meinung als der Lehrer (muss keine gegensätzliche Meinung sein) entsteht für den Lehrer ein Problem und der Lehrer gerät in ein Konflikt (mehr mit sich selbst als mit der Schülermeinung). In diesem Fall versucht er nicht einmal die Gründe der Schüler festzustellen, abgesehen vom Verständnis des Schülers und er ermöglicht es ihnen nicht, sie zu realisieren. Wir sprechen hier von dem ersten Signal, von einer sofortigen

⁹ Ibidem, p. 38.

¹⁰ D. Kostrub, *Dieťa/žiak/študent – učivo – učiteľ, didaktický alebo bermudský trojuholník?* 1. Vyd., Prešov 2008.

verbalen Reaktion des Lehrers, die mit einer sofortigen Beurteilung verbunden ist, wobei keine Überlegungen entstehen. Wird der Lehrer die Schüler nicht sowohl in ihrer persönlicher als auch gruppenspezifischer Situation verstehen, wird vom lehrerzentrierten Unterricht gesprochen. Die These dabei lautet: „Ich (der Lehrer) bin im Mittelpunkt, im Zentrum des Unterrichts, alles dreht sich um mich und nach mir.“ Die befragten Studenten haben solche Erlebnisse als Situationen beschrieben, die bei den Studenten einen permanenten stressigen Zustand, Angst vor dem Lehrer, Unfähigkeit sich im Unterricht zu konzentrieren erzeugen und im Endresultat wird solchem Lehrer auch ein starker Einfluss auf die Erniedrigung ihrer Selbstbewusstsein zugeschrieben (siehe Tab. 2). Manche von ihnen behaupten sogar gegenwärtig die Folgen davon zu merken.

Negative Bewertung in der Familie

Negative Bewertung in der Form von Strafen gehört zu einer der frequentesten Erziehungsmethoden im familiären Umfeld. In der Vergangenheit wurden die Strafen als ein notwendiges Mittel zur Verjagen des Bösen aus dem Menschen verstanden. Ein strafender Erzieher hieß damals ein mit Körperstrafen strafender Erzieher.¹¹ Beim Vergleich der Strafen, die in der Vergangenheit appliziert wurden mit den heutigen Strafen ist die Tendenz zu beobachten, daß in der Gegenwart die strengen Strafen allmählich zurückgehen und in den Vordergrund die Diskussionen über die schädlichen Folgen der Strafen vorrücken, nicht nur der Körperstrafen, sondern auch anderer erniedrigender Bestrafungsmethoden. Die europäischen und nicht europäischen Staaten erlassen allmählich Gesetze, die alle Formen von Strafen in der Erziehung verbieten. In diesen Zusammenhang wird auch das moralische Bewusstsein der Gesellschaft im Sinne von einer gewaltfreien Erziehung beeinflusst.

Negative Beurteilung in Form von Strafe stellt die Erziehungsmethode, mithilfe welcher die Eltern ihre Unzufriedenheit mit dem Verhalten oder der Tätigkeit des Kindes ausdrücken können. Im Allgemeinen wird die Strafe als negative Folge bestimmter Tätigkeit oder gewissen Verhaltens definiert. Im Erziehungsprozess werden die Strafen im engeren Sinne als bewusst eingeführte Folgen des Nichterfüllens bestimmter Anforderungen verstanden.¹²

¹¹ C. Nack, *Wem Eltern aus der Haut fahren*, Hamburg 2001.

¹² J. Bastian, *Strafe muss sein?* Weinheim 1995.

Aus pädagogischer Sicht wird die Bedeutung der Strafe als Nichtzustimmung mit dem Verhalten und zugleich die Förderung des gewünschten Verhaltens definiert. Nach Uhl¹³ soll eine Strafe dem bestraften Kind die Unkorrektheit seiner Taten zeigen und ihm gleichzeitig helfen diese zu verbessern und damit die Wiederholung des unerwünschten Verhaltens in der Zukunft zu hindern. Die Grundlage des Bestrafens ist das Verbinden des unerwünschten Tuns mit unangenehmen Erlebnissen, womit diese Taten für das Kind unerwünscht und unangenehm bleiben und das Verhalten wird in die gewünschte Richtung geleitet.

Immer noch werden heutzutage bei der Kindeserziehung negative Erziehungsmethoden benutzt, wie die Ergebnisse unserer Untersuchungen aus den Jahren 2001 bis 2010 zeigen. Unsere Stichprobe bildeten die Befragten aus allen Schultypen von Mittelschulen im Alter von 14 bis 19 Jahren und ihre Eltern.

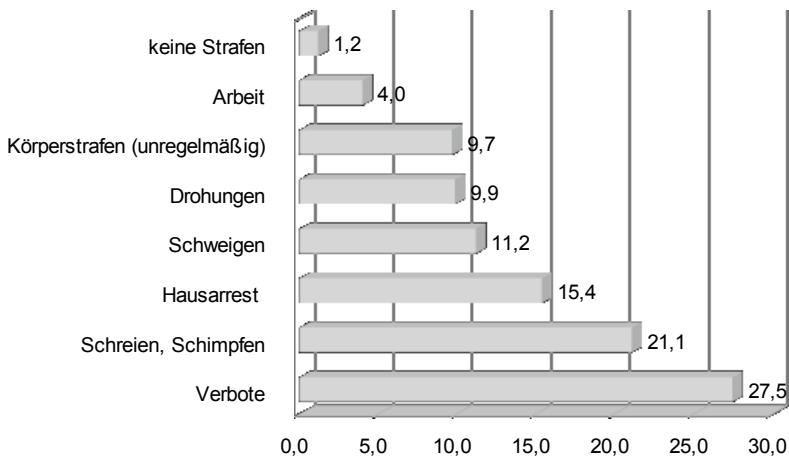


Diagramm 1. Strafarten in der Familienerziehung

Die Ergebnisse unserer Untersuchungen zeigen, dass in relativ vielen Familien die negative Erziehungsmethoden überwiegen und die Erziehung unter Anwendung von Strafen realisiert wird. Die Eltern ermahnen die Kinder oft, sie drohen ihnen, verbieten oder sie schreien sie an. Es gibt Familien, in welchen die Kinder psychische Verletzungen erleben müssen in der Form von beleidigendem Schimpfen, Erniedrigungen, Demütigungen, der Ignoranz oder Körperstrafen. Diese und andere Sanktionen sind nicht im Einklang mit den Grundrechten des Kindes auf Respekt seiner Persönlichkeit.

¹³ S. Uhl, *Die Mittel der Moralerziehung und ihre Wirksamkeit*, Bad Heilbrunn 1996.

Es wurde im Allgemeinen festgestellt, dass viele Kinder erst dann bewertet werden, wenn sie etwas Falsches getan haben, was natürlich die Würde und das Selbstbewusstsein des Kindes erniedrigt. Man darf dabei nicht vergessen, dass sich die Kinder mit den Werten, die ihm beim Bewerten vermittelt werden, identifizieren und sie verinnerlichen.

Tabelle 3

Effektivität der Strafe

Effektivität der Strafe	n	%
Die Strafe ist eine effektive Erziehungsmethode	81	57,4
Die Strafe ist keine effektive Erziehungsmethode	60	42,6
Insgesamt	141	100

Die Frage der Anwendung von Strafen hängt sehr eng mit der Wahrnehmung der Effektivität der Strafe zusammen. Die Eltern haben im Kontext der Wirksamkeit der Strafe und der Verbesserung des Verhaltens hervorgehoben, dass die Strafen die Kinder dazu motivieren, dass es in der Zukunft das unerwünschte Verhalten meidet und zugleich seien die Strafen die Lehre für zukünftiges Verhalten der Kinder, sie zeigen ihnen, wie sie sich verhalten sollen und wie nicht, bestätigte uns 46,1% der Eltern im Interview. Die Strafen stellen eine wirksame erzieherische Maßnahme, als Antimotivation der Wiederholung der unerwünschten Taten. Wie sie weiter begründen, durch die Strafe wird das Kind gezwungen, darüber nachzudenken, was es falsch gemacht hat und somit wird auch der Beweggrund zur Verbesserung getan.

Andere Eltern erklärten, daß sie den Sinn einer Strafe darin sehen, dass die Kinder den Respekt gegenüber den Eltern entwickelt und sie müssen auch die Grenzen kennen. Es sollte ihnen klar werden, dass sie sich nicht alles erlauben dürfen und nicht nur Respekt, sondern auch Verantwortungsgefühl von Bedeutung ist.

Die Eltern haben die Strafen als einen untrennbaren Teil der richtigen Erziehung definiert und sie behaupten, es sei unmöglich ohne Strafen zu erziehen. Dabei wird von ihnen hervorgehoben, dass die Wirksamkeit der Strafen davon abhängig ist, ob sie angemessen der Kinderpersönlichkeit und der Tat abgezielt wurden.

Wenn das Kind bewußt etwas Unpassendes gemacht hat oder sich nicht gemäß den Normen verhalten hat, muss es dafür auch die Verantwortung tragen. Ein Kind zu bestrafen ist nötig, damit es dem Kind bewusst wird, daß es etwas Unpassendes getan hat, es sollte über sein Verhalten und seine

Taten nachdenken und schließlich sollte es Angst und Respekt vor der Strafe haben. Das bestrafte Kind sollte in der Zukunft nachdenken, ob es die gleichen Taten in der Zukunft wiederholen will oder nicht. „Eine kleinere“ Strafe schadet dem Kind nicht, sie kann sogar sein Charakter und moralische Eigenschaften stärken.

57,4% aller Befragten glauben nicht an die Wirksamkeit der Strafen als Erziehungsmethoden. Ihre Meinung begründen sie mit der Behauptung, dass die Strafen das unerwünschte Verhalten nicht eliminieren, weil sie das unerwünschte Verhalten nur aufhalten können, aber es werden dabei keine Veränderungen im Verhalten oder bei den Taten der Kinder hervorgerufen. Die Strafe zieht die Aufmerksamkeit des Kindes auf das unerwünschte Verhalten und betont das moralisch nicht gute Verhalten. Ausgegangen von eigenen Erfahrungen aus der Erziehungspraxis behaupten die Eltern, dass die Kinder in einigen Fällen aufgrund des Einflusses des Bestrafens plötzlich gehorsam sind. Allerdings dauert diese positive Veränderung meist nur so lange die Eltern in ihrer Nähe sind. Es wird die kurzfristige Wirksamkeit der negativen Bestrafung festgestellt.

Viele der befragten Eltern haben auf die Benützung der Körperstrafen mit der Behauptung hingewiesen, dass die negativen Folgen nicht nur Ärger, Beleidigung, Unterwürfigkeit und Haß sind, es ist aber vielmehr eine Lehre, die das Kind erlebt. Sie sind ein Beispiel der Aggressivität. Die Strafen blockieren das Kind, rufen Spannung und Ängstlichkeit hervor, sie sind die extremsten Erziehungsmittel.

Im Zusammenhang mit unterschiedlichen Untersuchungen, welche die negativen Folgen der autoritären Erziehung auf die Kinderentwicklung bestätigten und auch aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen kommt eine liberale Erziehung allmählich in den Vordergrund. Die allgemeine Situation in der Erziehung in der Slowakei ist in den letzten Jahren durch Veränderungen in den Erziehungszielen und Werteorientierungen der Familien beeinflusst. Aufgrund des positiven Einflusses dieser Veränderungen im Sinne des Übergangs vom autoritativem zum liberalen Erziehungsstil wird immer noch in vielen Familien das traditionelle Erziehungsmodell realisiert, das auf Disziplin, strikter Einhaltung der Regeln und Respekt von Traditionen beruht.

Die Eltern haben bei der Kindererziehung das Recht auf eine autonome Stellung im Sinne der Wahl und Applizierung angemessener erzieherischer Methoden und Mittel ohne dabei die Gesundheit und die geistige, körperliche und emotionale Entwicklung des Kindes zu bedrohen. (Gesetz Nr. 36/2005 des Gesetzbuches über die Familie). Die Auswahl und Realisierung der konkreten Form und Art der Erziehungsmethode und -mittel ist in der

Verantwortung der Eltern. Die Grenzen von Seiten des Staates betreffen nur die Beschränkungen des Maßes deren Applizierung aus der Sicht der Angemessenheit, wobei der Staat das Recht der Intervention im Falle einer Bedrohung der Kinderrechte hat.

Schlussfolgerung

Das Problem der Strafen in der Schule und Familie beginnt mit der Frage, ob man überhaupt bestrafen soll. Die Meinungen sind trotz der globalen Bemühungen um deren Eliminierungen immer noch unterschiedlich. Viele Strafen sind völlig sinnlos und in vielen erzieherischen Situationen würde ein gemeinsames Gespräch mehr Erfolg haben. Bevor man überhaupt eine Strafe benutzt, sollte man gut überlegen, ob die Strafe die beste Lösung sei und am besten man benutze eine alternative Form der Strafe.

Im Zusammenhang mit den negativen Methoden in der Erziehung kommt immer mehr in den Vordergrund die Frage nach dem Verbot der körperlichen Strafen in der Kindererziehung basierend auf der Kinderrechtskonvention, die 193 Staaten ratifiziert haben. In den Schulen wurde bis heute in 123 Staaten das Verbot der Körperstrafen gesetzlich verankert. Aber nur 44 Staaten haben gesetzlich jegliche körperliche Gewalt in der Erziehung verboten, wobei 22 Staaten haben bis jetzt kein Gesetz gegen physische Gewalt erlassen.¹⁴

Die Anwendung der Strafen in der Erziehung hängt nicht nur mit deren Effektivität zusammen, sondern auch mit den ethischen Prinzipien der Erziehung. Die Kinder und Jugendliche zu bestrafen ist nicht im Einklang mit den humanistischen Tendenzen der Gegenwart und den gesetzlichen Verankerungen der Verbote von Strafen. Anstatt zu bestrafen sollte man positive Bewertungen benutzen, mit deren Hilfe man viel besser die Erziehungsziele erreichen kann.

BIBLIOGRAPHY

- Bastian J., *Strafe muss sein?* Beltz, Weinheim 1995.
Gavora P., *Diagnostikovanie a hodnotenie žiaka vo vyučovaní*, [in:] *Predškolská a elementárna pedagogika*, eds Z. Kolláriková, B. Pupala, Portál, Praha 2001.
Gómez J.L., *Teoría del Ensayo*, Cuadernos Americanos, México 1995.
Koldeová L., *Problematika používania telesných trestov v kontexte edukačných systémov krajín EÚ*, [in:] *Zborník príspevkov z vedeckej konferencie*, PF UKF, Nitra 2003.

¹⁴ www.endofcorporalpunishment

- Kostrub D., *Dieťa/žiak/študent – učivo – učiteľ, didaktický alebo bermudský trojuholník?* 1. Vyd., Rokus, Prešov 2008.
- Kostrub D., *Čo spôsobuje učiteľ, keď vyučuje? (Skúmanie učiteľovho vyučovania)*, Eruditio – Educatio, 2008, 3, 1.
- Kostrub D., Rehúš M., Severini E., *Vybrané pedagogicko-didaktické aspekty intervencie do rozvoja kompetencií dieťaťa/žiaka/študenta*, [in:] *Osobnosť učiteľky/učiteľa verzus osobnosť dieťaťa*. Spoločnosť pre predškolskú výchovu, Lučenec 2012.
- Nack C., *Wem Eltern aus der Haut fahren*, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 2001.
- Núñez C.J., *La Congruencia Evaluativa en la Construcción de Instrumentos de Docentes: Una Mirada Metaevaluativa/Evaluation Coherence (the Construction of University Teacher's Instruments)*, In *Revista Investigaciones en Educación*, 2009, IX, 2.
- Tóthová R., *Konstruktivisticky vedený vysokoškolský kurz všeobecnej didaktiky na tému didaktické zásady a humanistické prístupy k vyučovaniu [elektronický optický disk (CD ROM)]*, [in:] *Výchova, škola, spoločnosť - minulosť a súčasnosť*, Univerzita Komenského, Pedagogická fakulta, Bratislava 2007, P. 95-101. [Výchova, škola, spoločnosť - minulosť a súčasnosť. Medzinárodná vedecká konferencia. Bratislava, 30.11.2006].
- Uhl S., *Die Mittel der Moralerziehung und ihre Wirksamkeit*, Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1996.
- Zákon č. 36/2005 Z. z. o rodine a o zmene a doplnení niektorých zákonov. Dostupné na internete: <http://www.zbierka.sk/sk/predpisy/36-2005-z-z.p-8434.pdf> [cit. 20.04. 2015].

<http://www.endcorporalpunishment.org> (cit. 25-04-2015)
www.endofcorporalpunishment